

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 30 Pf. Postzustelgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Geschäftsstand: In beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: K. Stoffin
Verleger: Dr. Diehlger, beide in Neuenbürg a. G. (Württ.).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die halbspaltige Millimeter-Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., andere Anzeigen 5,5 Pf., Kleinanzeigen 2 Pf. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr nachmittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft erlassenen Bestimmungen. Besondere Regeln zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. u. V. o. B.
Druck: G. Diehlger Neuenbürg,
Satzler Dr. Diehlger, Neuenbürg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 72 - 92. Jahrgang

Dienstag den 27. Lenzmonat (März) 1934

DA. 2. 34: 4069

„Vaterländische Front“ in Oesterreich

Wehrverbände und Zivilverbände unter einheitlicher Leitung von Bundeskanzler Dollfuß

Wien, 26. März. Die seit längerer Zeit geführten vertraulichen Besprechungen über die Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen sind jetzt so weit gediehen, daß mit der Befehlsgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Die zwischen dem Bundeskanzler Dollfuß, dem Bundesführer der Heimwehren Starbemberg und dem Generalsekretär der vaterländischen Front, Steyhan, ohne Teilnahme des Vizekanzlers fest getroffene grundsätzliche Vereinbarung sieht, wie mitgeteilt wird, folgende Regelung vor:

Sämtliche Wehrverbände — die Heimwehren, die ostmärkischen Sturmchargen, der Kreiswehrbündel und die Christlich-Deutsche Turnerische Bewegung, jedoch ohne die Bauernwehren des Landes — werden zu einer Wehrfront zusammengefaßt und in die Vaterländische Front eingegliedert. Führer der Wehrfront wird der Bundesführer Starbemberg.

Die gesamte Vaterländische Front, die in Zukunft aus der „Zivilen Front“ der verschiedenen Organisationen und der Wehrfront bestehen wird, untersteht dem Bundeskanzler Dollfuß. Der Vizekanzler Fey und der bisherige Führer der ostmärkischen Sturmchargen, Dr. Schulzinger, scheiden aus der Leitung der Wehrformationen aus.

Die einzelnen Wehrverbände bleiben als Unterverbände weiter im Rahmen der Wehrfront bestehen, werden jedoch amorganisiert. Die Wehrfront wird weiter als eine freiwillige Organisation aufrechterhalten und in die Verfassung nicht eingebaut, jedoch durch die direkte Unterstellung unter die Führung des Bundeskanzlers unmittelbar der Regierung zur Verfügung gestellt.

Die gesamte vaterländische Front wird als eine österreichische Staatsbewegung erklärt.

Die in der Wehrfront zusammengeschlossenen Wehrverbände sollen zum Teil durch Eingliederung der Angehörigen in die Privatwirtschaft zahlenmäßig herabgesetzt werden, so daß man annimmt, daß in Zukunft die Wehrfront etwa 30-40.000 Mann umfassen wird. Die sich aus der neuen Organisation der Wehrverbände ergebenden finanziellen Lasten werden, wie mitgeteilt wird, in der bisherigen Weise getragen, doch dürfte auch auf diesem Gebiete eine gewisse Neuregelung im Sinne der Regierungswünsche eintreten.

Die Gerüchte über die Schaffung eines zweiten Vizekanzlers.

postens, den Fürst Starbemberg übernehmen soll, werden von zuständiger Seite auf das entschiedenste in Abrede gestellt.

Wien, 26. März. Die österreichische Bundesregierung hat zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben, die dem Bund zur Erhaltung der Sicherheit des Landes erwachsen sind, unbeschadet der Verzinsung der schuldtragenden Personen zur Schadensgutmachung eine eigene Sicherheitssteuer eingeführt. Diese Steuer wird ausdrücklich auf die Jahre 1934/35 beschränkt. Jede Verlängerung dieser Sondersteuer soll ausgeschlossen sein. Sie wird vom Einkommen, ferner außerdem als Sondersteuer für Ledige und als Vermögenssteuer eingehoben.

„Deutschland von Hitler am besten regiert!“

Kopenhagen, 26. März. Unter der Überschrift: „Der Herbst des Parlamentarismus“ behandelt das kopenhagener „Kristeligt Dagblad“ in einem Leitartikel die Not der parlamentarischen Regierungsform in den westlichen Demokratien. In England habe, so meint das Blatt, Macdonald auf seinem Posten nicht mehr die Arbeiterschaft nicht schon längst ihre alten Ideen geändert hätte, so wäre England bereits in einer Krise unberechenbaren Umfangs. Aber die Arbeiterpartei habe sich reorganisiert und es sei bezeichnend, daß sie jetzt von anti-parlamentarischer Tendenz beeinflußt sei, auch wenn man dies offiziell nicht zugeben wolle. Auch Frankreichs Regierung habe sich durch eine Art Ermächtigungsgesetz weitgehende Vollmacht verschafft. Dieses Gesetz sei, so sagt das Blatt weiter, ein schlagendes Beispiel für die Ohnmacht des Parlamentarismus gegenüber den Aufgaben der Zeit. Die europäischen Parlamente seien als eine Wehr der Steuerzahler entstanden. Heute wählten die Repräsentanten der Völker nicht mehr eifrig über den Ausgaben der Staaten; sie erhöhten selbst nach bestem Vermögen die Ausgaben und damit die Steuern — und so helfe man sich vorläufig mit Notverordnungen.

Mit Bezug auf Deutschland führt der Schreiber des Leitartikels wörtlich aus: „Könnte wohl Deutschland von anderen Völkern besser regiert werden als dies augenblicklich der Fall ist? Die landläufigen Einseitiger der sozialdemokratischen und demokratischen Parteien behaupten dies, aber die frühere Herrschaft der Parteien ist nicht gerade ein Beweis für die Nichtigkeit dieser Behauptung. Wer will die demokratischen Verfassungen bezeichnen, die Deutschland besser als Hitler und seine Anhänger regieren könnten?“

Verdächtigungen statt Abrüstung

Paris, 26. März. Der bekannte Kriegsbeobachter Bertinax verfaßt im „Echo de Paris“ in Form von Frage und Antwort auf die Ausführungen zu antworten, die die Londoner „Times“ im Zusammenhang mit der französischen Antwortnote auf die englischen Abrüstungsvorschläge gemacht hatte. In seinen Antworten kommt er allerdings über die plattesten Verdächtigungen Deutschlands nicht hinaus, die alle nur dem Zweck dienen, nachzuweisen, daß Frankreich nicht abrüsten „dürfe“. Wenn die „Times“ frage, so führt Bertinax aus, warum in der französischen Note nicht die Rede von der Dauer eines möglichen Abrüstungsabkommens sei, so könne man darauf nur antworten, daß diese Dauer die in Frage stehenden Grundzüge überhaupt nicht berühre, d. h. den Anwendungsmodus der Gleichberechtigung, der Frankreich vorgeschlagen worden sei. Wenn ferner nicht auf den englischen Vorschlag hinsichtlich der Luftstreitkräfte eingegangen worden sei, so deshalb, weil Frankreich ihn annehme, gleichzeitig aber schnelle, daß sich England weder in dieser Frage noch in der Frage der Seerüstungen mit der Gleichberechtigung einverstanden erkläre. Die „Times“ werfe Frankreich ferner vor, in der Note nicht von dem Kaliber der Geschütze gesprochen zu haben. Frankreich wolle aber zunächst einmal gern wissen, wie man es überhaupt verhindern wolle, daß ein Angreifer, der sich zu der von ihm gewählten Stunde auf dem Schlachtfeld einstelle, Angriffswaffen bediene, die durch das Abkommen verboten seien.

Frankreich verteidige die aus den Verträgen hervorgehenden Rechte, weil diese Rechte immer noch internationalen Gesetzen entsprächen und Frankreich nicht daran denke, die entgegen den Verträgen durchgeführte Aufrüstung Deutschlands zu legalisieren, solange man „Deutschland verdächtigen“, müsse, kriegerische Vorbereitungen zu treffen. Man müsse sich ferner fragen, ob das Reich neue Verträge besser achte als die alten. Wenn man englischerseits darauf in positivem Sinne antwortete und darauf hinweise, daß Deutschland die neuen Abkommen besser achtet werde, weil es sie freiwillig achte, so könne man demgegenüber nur feststellen, daß es die entmilitarisierte Rheinlandzone verleihe, obgleich sie im Locarnovertrag vorgesehen, und obgleich dieser Vertrag von Deutschland als eine Art Zugeständnis gewünscht worden sei. Die „Times“ frage weiter, warum in der französischen Note nicht die Rede von dem deutschen Zugeständnis sei, das in der Zustimmung der internationalen automatischen Kontrolle bestehe. Die Antwort darauf laute, weil Deutschland sich noch nie so klipp und klar darüber ausgesprochen habe, wie es diese Kontrolle verstehe, und weil außerdem „in einem so hart militarisierten Staat wie Deutschland eine Kontrolle überhaupt undurchführbar“ sei. Es genüge, daß die Mitglieder militärischer Vereinigungen Aufmärsche und Schießübungen abhielten, um sie zu den Soldaten zu rechnen. Auf den Hinweis der „Times“, daß Deutschland in den ersten Jahren seine Abrüstung der französischen Angriffsstaaten fordern werde, erwidert Bertinax, der Grund dafür liege einfach darin, daß Deutschland in der Lage sei, dieselben Waffen in ganz kurzer Zeit auch herstellen zu können. Der Unterschied des „Kriegspotential“ sei zwischen Frankreich

und Deutschland so groß, daß die Aufrechterhaltung des status quo heute schon nicht mehr im Interesse Frankreichs liege. Bertinax schließt sein Frage- und Antwortspiel mit dem Hinweis, daß Deutschland heute schon nicht mehr, wie die „Times“ dies behauptet, über 100.000, sondern mindestens über 175.000 Mann Reichswehr verfüge.

Jede Antwort erübrigt sich.

Amerika gegen Frankreich

Washington, 26. März. Die ablehnende Haltung des amerikanischen Finanzministers Morgenthau in der Angelegenheit einer Beteiligung amerikanischer Bankiers an der in holländischen Wanklagen aufgelegten Anleihe für Frankreich erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist das erste Mal, daß Präsident Roosevelt offen seine Mißbilligung der französischen Haltung in der Kriegsschuldenfrage zum Ausdruck brachte. Roosevelt hat dem Finanzminister Morgenthau die Anweisung gegeben, amerikanische Gelder für französische Zwecke zu verweigern, obwohl das sogenannte Johnson-Gesetz, das dies vorschreibt, vom Parlament noch nicht angenommen, also auch noch nicht in Kraft getreten ist.

Das Johnson-Gesetz verbietet bekanntlich Kreditanleihen an Staaten, die gegenüber Amerika in Zahlungserückung sind, gestattet jedoch der Regierung, durch die kürzlich begründeten drei Handelsbanken Kredite zur Förderung des Außenhandels mit sämtlichen Nationen zu gewähren. Die Haltung des Präsidenten Roosevelt gegenüber Frankreich findet in der Presse und in parlamentarischen Kreisen fast einmütige Zustimmung, besonders nach Bekanntwerden der am Samstag hier veröffentlichten französischen Note zur Abrüstungsfrage.

Stavisky-Standal ohne Ende

London, 26. März. Die Tatsache, daß ein Teil der Stavisky-Juwelen in einem Londoner Wiederverkauf versteigert wurde, erregt großes Aufsehen. Die Juwelen waren durch Baten aus Paris gebracht worden. Sie bestehen zum großen Teil aus Diamantenschmuck, darunter einige sehr schöne Steine im Werte von mehreren tausend Pfund. Die Firma erwarb später die Juwelen. Sie hatte sie bisher nicht zum Verkauf

Die neue österreichische Verfassung

Wien, 27. März. Die nunmehr vorliegenden amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen über die neue österreichische Verfassung, die seit zwei Wochen Gegenstand der intensivsten Beratungen des österreichischen Kabinetts ist, zeigen das Bestreben der Regierung, jeder Willensäußerung des Volkes auszuweichen und selbstberühmlich bis ans Ende des Lebens ihrer Mitglieder zu regieren.

Von einem Recht des Volkes, das in der bisherigen Verfassung im Artikel 1 verankert war, ist im neuen Verfassungsentwurf keine Rede mehr. Es ist bezeichnend, daß das neue Gesetz mit den Worten beginnt: „Im Namen Gottes, des Allmächtigen, gibt sich der Bundesstaat Oesterreich eine neue Verfassung“.

Alle Rechte werden in der Regierung vereinigt. Die Regierung erläßt aus eigener Machtvollkommenheit Gesetze, die sie zwar vorher einer oder mehreren der zu bildenden vier Kammern zur Begutachtung vorlegt, doch ist sie in keiner Weise an eine Ablehnung eines Gesetzes durch die Kammern gebunden. Diese vier Kammern sind: Der aus 40 bis 50 auf 10 Jahre vom Bundespräsidenten über Vorschlag der Regierung ernannten Mitgliedern bestehende Staatsrat, der aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehende Kulturrat, der aus 70 bis 80 Mitgliedern bestehende Wirtschaftsrat und der aus je zwei Mitgliedern (Landeshauptmann und Landesfinanzreferent), jedes Landes bestehende Landerrat.

20 Mitglieder des Staatsrates und des Wirtschaftsrates, 10 Mitglieder des Kulturrates und 9 Mitglieder des Landerrates bilden den Bundestag, der die von der Regierung vorgelegten Gesetze beschließen, aber nicht abändern darf. Bewirkt der Bundestag eine Gesetzesvorlage, so kann die Regierung eine Volksabstimmung einleiten. Ein Volksbegehren ist ausgeschlossen. Weder die Kammern, noch der Bundestag haben das Recht, Gesetze zu beantragen. Ihre Verhandlungen sind nicht öffentlich, ihre Mitglieder genießen keine Immunität. Die Immunität ist ausschließlich dem Bundespräsidenten und den Regierungsmitgliedern vorbehalten.

Der Bundespräsident erhält die Befugnis, die Verfassung je nach Bedarf ohne Zustimmung einer Körperschaft abzuändern.

Damit ist die Regierung jeder Kontrolle durch das Volk entzogen. Sie kann auch nicht durch ein Misstrauensvotum des Volkes oder der Körperschaften — die nicht als Volksvertretungen bezeichnet werden können, weil das Volk nicht den geringsten Einfluß auf ihre Zusammensetzung hat — gestürzt werden.

Strittig sind noch zwei Fragen: Die Wahl des Bundespräsidenten und die Inkraftsetzung der Verfassung. Die Christlichsozialen sind für die Wahl des Präsidenten durch das Volk und die Inkraftsetzung der Verfassung durch das bestehende Rundparlament — die Heimwehr will alles im Verordnungswege erledigt wissen.

ausgestellt, und die Steine befinden sich weiterhin in ihrem Gewahrsam.

Staviskys Leiche wird untersucht

Paris, 26. März. Der Sarg mit der Leiche Staviskys wurde am Samstag auf dem Friedhof in Chamontz wieder ausgegraben und in das Leichenhaus übergeführt. Dort wurde der Sarg in Anwesenheit der Ärzte, die die erste Obduktion vorgenommen hatten, geöffnet. Die Ärzte zeigten den Bestreuten der Gerichtsbehörde, daß die Brust Staviskys keine Wunde aufweist. Darauf wurde der Sarg wieder geschlossen. Er wird in einem Gepädwagen nach Paris befördert, wo die zweite Leichenöffnung vorgenommen werden soll.

General ehelos gemorden

Paris, 26. März. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß Brigadegeneral Bardi de Fourtou aus der Offiziersliste gestrichen worden ist. Die Streichung erfolgte auf Grund der Verurteilung des Generals in Zusammenhang mit dem Stavisky-Standal.

Paris, 26. März. Der frühere General Bardi de Fourtou wurde Montag vom Untersuchungsrichter vernommen und der anserlaubten Beeinflussung angeklagt. Als mehrere Bericht-erstatteter Lichtbildaufnahmen im Hofe des Justizpalastes machen wollten, kürzte sich Fourtou auf einen Berichterstatter und kletterte ihn durch einen Fensterschlag zu Boden. Der wütende General wurde vom Ordnungsdienst sofort festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

Vorgänge im tiefsten Nien

London, 26. März. Reuter meldet aus Kalkutta: Der Oberkommandierende der Armee von Nepal und vier hohe Beamte, entfernte Verwandte des Ministerpräsidenten, erhielten eine Einladung ins Schloß. Hier wurde ihnen mit vorgehaltenen Revolvern eröffnet, daß sie ihrer Reuter entsetzt seien und in einem bestimmten Teil Nepals ihren Wohnsitz aufschlagen oder das Land verlassen müßten.

Der Oberkommandierende und die Verwandten des Ministerpräsidenten werden beschuldigt, eine Verschwörung geplant zu haben, um die Funktionen des Ministerpräsidenten an sich zu reißen, die seit einer Reihe von Jahren von Mitgliedern der gleichen Familie ausgeübt werden.

Der formell unabhängige, aber in engen Beziehungen zur indischen Regierung stehende Staat Nepal, der die höchsten Gebirgszüge des Himalaya umfaßt, wird seiner Lage wegen, wo englische, russische u. chinesische Einflüsse zusammenstoßen, von allen diesen Mächten auf ihre Seite zu ziehen versucht. Der „Staatsstreik“ dürfte eine Episode dieser geheimen Kämpfe darstellen.

Begeisterung für Führer und Volk

Stabschef Röhm an die SA.

Dresden, 25. März. Ein gewaltiger Aufmarsch von Teilen der Gruppe Sachsen der SA fand hier am Sonntag statt. Die Veranstaltungen begannen am Samstagabend mit einem Kabarettstück zu Ehren des in Dresden weilenden Stabschef Reichsminister Röhm.

Nachdem der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Sahn, das Gelübnis abgelegt hatte, die sächsische SA werde wie in all den vergangenen Jahren treu und unerschütterlich ihre Pflicht tun, hielt Stabschef Röhm eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Warum ist es notwendig, von Zeit zu Zeit aus den einzelnen Gauen und Gebieten die Männer zusammenzurufen und ihnen zu danken für all das, was sie geopfert haben, was sie gearbeitet haben und ihnen zu zeigen, daß die anderen aus den anderen Gauen den gleichen Herzschlag haben wie sie, daß alle die Millionen, die heute in den Reihen der braunen Armee marschieren, ein Herzschlag befecht, eine Liebe, ein Glaube, ein Vertrauen, eine Bekanntschaft, daß wir einen Führer haben und wir für die gleichen Ziele, für die wir die Jahre vorher gekämpft haben, weiterkämpfen, bis das erreicht ist, was dem SA-Mann als das Ziel der nationalsozialistischen Revolution immer vorwärts: das einzige Deutschland. Zum Zeichen dessen sind Sie heute hier angetreten, alle mit dem festen Willen, genau so zu bleiben, beharrlich, treu, mutig, wie Sie es waren, als es noch galt, in den roten Vierteln, in den Sälen, auf den Straßen den Kampf und wenn es sein mußte, mit der Faust und mit Einsatz des Lebens bis zum Erfolgreichen durchzuführen. Wir sind noch lange nicht am Ziel.

Das, was wir wollen, ist noch lange nicht erreicht, kann nicht erreicht werden durch „Besonnenheit“, durch „Ruhe“, durch „vorsichtige Zurückhaltung“. Es kann nur erreicht werden, wenn Sie alle befecht sind von einer heißen Glut und Begeisterung, von Fanatismus für den Führer, für Volk und Vaterland.

Fanatiker revolutionär, so wie Sie gewesen sind, so wie Sie Ihre Erfolge errungen haben und so wie der Nationalsozialismus heute steht, so müssen Sie auch jetzt bleiben, wo Nationalsozialisten die Regierung führen. Und ebenso meine Kameraden: Bleiben Sie verbunden mit den schlichtesten und letzten Volksgenossen. Wenden Sie sich nie, sondern bleiben Sie schlicht, ehrlich und gerade, bleiben Sie so treu sich selbst, wie der Führer es Ihnen vorlebt. Dann wird sich der Geist von Ihnen selbst auf das ganze deutsche Volk erstrecken und die noch heute abseitig Rehen, sie werden dadurch, daß Sie ihnen SA-Geist, SA-Willen vorleben, in unseren Kreis gezogen, und dann werden Sie das erreichen, was in allen den Jahrhunderten vor und nach diesem Führer Deutschlands angestrebt ist: Ein einiges, in sich vom ersten bis zum letzten Volksgenossen verbundenes starkes, treues und edles Volk und Vaterland.

Freitag in Hamburg

Hamburg, 24. März. Aus Anlaß der Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, in der Hansestadt Hamburg veranstalteten die politischen Leiter des Gaues Hamburg der NSDAP, gemeinsam mit den Amtswaltern der NSDAP, am Samstagabend einen eindrucksvollen Aufmarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz.

An dem Rathausportal nahm Reichsminister Heß mit Reichsstatthalter Kaufmann den Vorbeimarsch ab. Nach volendetem Aufmarsch besaßen sie sich mit ihrer Begleitung auf dem Mittelhof des Rathauses. Lautlose Stille herrschte über dem weiten Platz, als Statthalter Reichsstatthalter Kaufmann den Stellvertreter des Führers mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ begrüßte, das von unten vieltausendstimmig aufgenommen wurde. Sodann ergriff

Reichsminister Heß

das Wort; er wies darauf hin, daß in Hamburg, der Stadt des kommunistischen Hauptknotens Thälmann, in deren Nachbarschaft noch im Juni 1932 eine Pluttat fondergeleichen das Leben von 18 deutschen Volksgenossen gefordert habe, heute Nationalsozialisten im Braunschweig durch die rotesten Stadtviertel abden könnten, ohne auf Schritt und Tritt haßvolle, erbitterten Blicken zu begegnen. Denn die Reichsminister erklärte Reichsminister Heß, haben wieder eine Hoffnung, sie haben wieder einen Glauben. Ein Drittel von denen, die einst ohne Arbeit waren, sind heute in Arbeit. Ein Jahr nach der Verkündung des Vierjahresprogramms des Führers ist bereits ein Drittel davon erfüllt. Gewiß, sie arbeiten um fernen Lohn, aber während sie in früheren Jahren bei all den Rückschlägen keine Hoffnung haben konnten, so sehen sie doch heute alle: es geht voran, langsam, aber sicher.

Der Stellvertreter des Führers fuhr fort: Sie sind Kämpfer in einer Stadt, die das größte Ausfalltor Deutschlands ist. Hier laufen die Schiffe ein und aus, hinaus in die Welt, und mit den Schiffen und ihren Mannschaften werden die Ideen des Führers hinausgetragen in die Meere zu anderen Völkern. Hier in Hamburg aber auch kommen die fremden Gäste nach Deutschland herein und hier bekommen sie den ersten Eindruck vom jungen und neuen nationalsozialistischen Deutschland.

Das gibt Ihnen, meine Mitkämpfer, besondere Verpflichtung an. Seien Sie sich dessen immer bewußt, daß der erste Eindruck für die Fremden entscheidend ist. Seien Sie sich auf Schritt und Tritt bewußt, daß Sie die Repräsentanten des Nationalsozialismus sind. Denken Sie, so schloß der Stellvertreter des Führers, wo Sie auch stehen, an den Führer, an Ihr Volk und an Ihr Deutschland. Denken Sie daran, daß höhere Generationen auf Sie schauen werden und ihr Urteil fällen werden. Seien Sie würdig Ihres großen Führers. Seien Sie würdig Deutschlands. Stimmen Sie mit mir ein: Unser Deutschland, unser Führer: Sieg-Heil!

Als Reichsminister Heß seinen Eindruck von dem Aufmarsch der Braunschweiger in die Versicherung zusammenfaßte:

„Hamburg ist in Ordnung“

da schloßen fürnische Heilrufe über den Platz, die sich erst allmählich legten und dem Stellvertreter des Führers die treue Anhänglichkeit seiner Hamburger politischen Leiter und NSDAP-Amtswalter eindringlich bewiesen.

Der Besuch des Ministers galt in der Hauptsache der ihm unterstellten Auslands-Organisation. Der Stellvertreter des Führers beschäftigte eingehend die Räumlichkeiten und Einrichtungen der Auslands-Organisation und ließ sich von den Delegierten der zahlreichen Abteilungen über die umfangreiche und weltumspannende Arbeit ausführlich Bericht erstatten. Anschließend hielt der Stellvertreter des Führers der Seefahrtsabteilung der Auslandsorganisation im Stemann-Haus einen Besuch ab. Vom Leiter der Seefahrtsabteilung, Ga. Verme, wurden dem Minister die Mitarbeiter der Abteilung vorgeführt, unter denen sich zahlreiche „Goeben“-Kämpfer aus dem Weltkrieg, Baltikamer und Mitkämpfer Schlagschiff von der ehemaligen Marinebrigade befinden.

Ergebnis der italienischen Wahlen

Rom, 26. März. Amlich wird folgendes vorläufiges Gesamtergebnis der Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer bekanntgegeben: Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536, die Anzahl der abgegebenen Stimmen beläuft sich auf 10 041 907; Wahlbeteiligung 96,25 v. D. Davon lauteten auf Ja 10 025 913 Stimmen, auf Nein 15 965 Stimmen. Ungültig waren 1219 Stimmen.

Neue antideutsche Lügenhefte entlarvt

NSK Die Lügenabwehr-Zentralstelle der NSDAP gibt bekannt:

Ausländischen Pressemeldungen zufolge sollte in der Zeit vom 23. März bis 7. April in Deutschland ein Boykott gegen die jüdischen Geschäfte proklamiert und durchgeführt werden. Hierzu wird festgestellt, daß diese Meldung von dem jüdischen Aktionskomitee, dessen Zentrale in der Hand des Juden Untermer in New York liegt, verbreitet wird. Sie entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Wahr ist, daß von der NS-Dago (Nationalsozialistische Handels- und Gewerbeorganisation) in der Zeit vom 23. März bis 7. April eine Schulungsorganisation durchgeführt werden soll, um auch den Mittelstand in der vom Führer angeführten Frühlingskämpfe gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich einsetzen zu können. Jede antideutsche Boykottpropaganda ist von den verantwortlichen Führern dieser Aktion in Wort und Schrift ausdrücklich untersagt worden.

Welche Absicht das jüdische Aktions-Komitee verfolgt, geht daraus hervor, daß jetzt von diesem Komitee anlässlich des Zusammentritts der zionistischen Weltorganisation in Jerusalem ungeheure Anstrengungen gemacht werden, um die bisher aus diesen Kreisen gegen einen Boykott deutscher Ware geltend gemachten Bedenken zu zerstreuen. Das internationale Boykott-Komitee glaubt nämlich bei einem zentralen Boykottangriff des Weltjudentums die deutsche Wirtschaft empfindlich schädigen zu können und hofft, auf diese Weise einen politischen Druck auf Deutschland auszuüben.

Dieselben Zwecke, die der Jude Untermer durch die Boykottpropaganda zu erreichen versucht, erstrebt der in Russland geborene und sich jetzt in Amerika betätigende jüdische Politiker Dieflein mit der lügenhaften Behauptung, daß von deutscher Seite eine ungeheure nationalsozialistische Propaganda mit haßfeindlichen Zielen in den Vereinigten Staaten betrieben würde.

Die Hejuden Untermer und Dieflein sollten sich bei ihrer Tätigkeit überlegen, ob nicht gerade sie am Ende die Ursache dafür liefern, daß in der Welt die Erkenntnis über das völkerverheerende Treiben des Judentums allenthalben wächst. Sie werden umsonst versuchen, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika mit Lügen zu vergiften. Ebenso wie alle objektiven ausländischen Besucher in Deutschland die ehrliche Ueberzeugung gewonnen haben, wird auch die amerikanische Öffentlichkeit erkennen, daß das junge

Unser neuer Roman:



Fahrt ins Blaue

Eine romantische Fahrt, die unsere Leser hier erleben und bei der sie sich köstlich unterhalten werden. Ist es nicht etwas reizvolles, sich einmal ganz und gar dem Zufall anzuvertrauen, wie es in diesem Roman Fritz Wendrich und die hübsche Unbekannte Jenny Brenner tun, die nichts weiter voneinander kennen als ihre Stimme. Ein faszinierendes Telefongespräch ist der Ausgangspunkt dieser „Bekanntschaft mit Unbekannt“ und erst auf romantischen Umwegen — die spannend, geistreich und humorvoll geschildert sind — gelangen diese beiden Menschen an ihr Sehnsuchtsziel. An das Ziel, das uns allen so erreichbar ist.

Alle unsere lieben Leser und Lesefinnen laden wir deshalb nochmals herzlich ein:

Steigen Sie ein zur — Fahrt ins Blaue.

Anfang im Heftblatt!

Deutschland nichts anderes als Frieden und Arbeit will, daß die Juden in Deutschland ihrer privaten und wirtschaftlichen Betätigung im Rahmen der Gesetze frei und ungehindert nachgehen und daß die Kupfer einer neuen Grenzlinie einzig und allein die Exponenten des internationalen Judentums sein würden.

Notwendige Maßregelungen in der Schweiz

Bern, 25. März. Der Schweizer Bundesrat hat am Montag eine Verordnung erlassen, in der er zum Ausdruck bringt, daß er die Bestimmungen ausländischer Staatsmänner und Einrichtungen durch die marxistische Presse nicht mehr dulden werde. Die neuen Bestimmungen gelten für Inländer. Durch die kürzlich erfolgte Ausweisung des Rumänen Gestarm, Oberredakteur des „Moment“, der die herrschende Regierung beschimpft hatte, hat der Bundesrat bereits dargelegt, wie er in Zukunft mit ausländischen Pressevertretern verfährt, die ausländische Staatsmänner und Einrichtungen beschimpfen.

Handelsvertrag mit Finnland

Berlin, 25. März. Die in den letzten Wochen in Berlin geführten Verhandlungen über einen neuen deutsch-finnischen Handelsvertrag konnten Samstag mit gutem Erfolg abgeschlossen werden. Der Vertrag, der noch keine Ratifizierung bedarf, wird schon ab 1. April angewendet werden. Der seit Jahresbeginn andauernde vertragslose Zustand ist damit beendet. Gleichzeitig ist die Kündigung des hauptsächlich auf die Schifffahrt bezughabenden Uebereinkommens vom 21. April 1922 rückgängig gemacht worden.

1556 Todesopfer in Hakodate

Tokio, 26. März. Die Liste der Toten bei dem schweren Brandunglück in Hakodate beläuft sich jetzt auf 1556 Personen. Nach dem Polizeibericht sind 87 Angehörige fremder Staaten, die in Hakodate wohnen, durch ein neues Feuer heimatlos geworden und zwar 5 Bürger der Sowjetunion, 9 Weißrussen, 2 Deutsche, ein Engländer und 79 Chinesen. 90 Gefangene wurden aus dem Keller herabgelassen, weil dieser vom Feuer ergriffen war. 63 haben sich bis zum 25. März den Behörden wieder gemeldet.

Aus Stadt und Land

Unsere heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Volk und Heimat“.

Fig. Wetterdienst. Vorläufig Fortdauer des heiteren Wetters mit leichten Nachfrösten.

Bad Wildbad

Richtfest für die neue Trinkhalle. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr versammelten sich alle bis jetzt an der neuen Trinkhalle Beschäftigten an der Baustelle, die mit Rahmen und dem Rahmenbaum geschmückt war. Oberbauleiter Wulle sprach namens der Bauleitung und der Baubehörde Worte des Dankes für die geleistete Arbeit, bei der es bei solch ungünstiger Witterung manch harte Stunde gab. Er freute sich, daß alles ohne einen Unglücksfall abging. Zum Schluß gedachte er mit aufrichtigem Dank für diese Arbeitsmöglichkeit dem Volkstanzler Adolf Hitler, durch dessen Programm die Ausführung dieses Baues ermöglicht wurde. Mit einem Siegel beendete er seine Ausführungen. Die Zimmerleute flogen hierauf die Leiter hinauf, um vom Dach aus das Lied erschallen zu lassen: „Nun danket alle Gott“. Den Zimmererchor sprach Zimmerverpolier Dietrich der Firma Eppe, worauf nochmals ein Vers gesungen wurde von dem Lied „Im schönsten Wiesengrunde“. Sodann gingen die 150 Mann in vier verschiedene Lokale zum Festmahle.

Vom Heimatmuseum. Einen besonderen Reiz übt auf jeden vor allem die Vorgeschichte seines Heimatortes aus. In dieser Erkenntnis fanden sich vielerorts begeisterte Anhänger unserer neuen Bewegung, die kein Opfer scheuten, um helfend mit aufzubauen. In Wildbad wurde bekanntlich ein Verein gegründet, der sich mit dem tühnen Gedanken trägt, ein historisches Heimatmuseum einzurichten. Ueber Erwarten schnell fand er viele Freunde, so daß man mit Sicherheit noch auf die Eröffnung dieser Ausstellung in der kommenden Sommerferien rechnen kan. Auch über die Grenzen Wildbads hinaus fand dieses Beispiel Widerhall. Eine Menge hochinteressanter und wertvoller alter Urkunden, Originalgemälde, Gebrauchsgegenstände, Waffen aller Art usw. wurden bereits zusammengetragen. In entgegenkommender Weise ist auf dem prächtigen Sommerberg in einem bereits fertiggestellten Neubau eine Halle für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Was bis jetzt erreicht wurde, ist die hingebende Arbeit von heimattreuen Privatleuten, deren Wert sich noch großzügiger gestalten kann, wenn es die Unterstützung aller beteiligten Kreise findet, insbesondere der betreffenden Amtstellen. Diesbezügliche Anträge sind in Vorbereitung und es ist zu wünschen, daß sie um der guten Sache willen eine wohlwollende Behandlung finden. Dr. H. S.

Birkenfeld

Musikverein gegründet. Am vergangenen Freitag tagte die Feuerwehrkapelle und das Streichorchester in einer außerordentlichen Versammlung. Bei der im Januar stattgefundenen Hauptversammlung beider Kapellen wurde Ab. Heinz beauftragt, die Vorarbeiten zur Gründung des Musikvereins in die Hand zu nehmen und entsprechende Sitzungen auszurufen. Die Lage im Birkenfelder Vereinsleben hatte sich soweit geklärt, daß zur Gründung geschritten werden konnte. Einleitend gab Ab. Heinz ausführlichen Aufschluß über die Kultur- und Sportgemeinde, wozu allgemein mit Befriedigung Kenntnis genommen wurde. Die nach den gefälligen Richtlinien aufgestellten Vereinsstatuten wurden Punkt für Punkt verlesen und durchgesprochen und zur Anerkennung von allen anwesenden Kollegen unterschrieben, sodas also der „Musikverein Birkenfeld“ ins Leben getreten ist. Die Selbsttätigkeit der beiden Kapellen wird nicht berührt. In geheimer Wahl wurde Ab. Heinz zum Vereinsführer gewählt, der Richard Rix zum Geschäftsführer beider Kapellen und seine weiteren Mitarbeiter berief. Um die Dirigentenfrage unabweisend zu klären, wurde in geheimer Wahl abgestimmt und erhielt Hermann Heinz mit großer Mehrheit das Vertrauen der Musiker. Die Vereinsleitung beschloß, um jungen Musikalischen Leuten die Erlernung und Anschaffung eines Blasinstrumentes zu ermöglichen, ihnen dabei weitgehend beihilflich zu sein. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich. Der „Musikverein Birkenfeld“ ist gegründet, der Wunsch unserer Musiker ist in Erfüllung gegangen und hoffen wir, daß ihm die Einwohnerschaft die Unterstützung gewährt die ihm, auf Grund seiner idealen Tätigkeit bei jedem Anlaß, gebührt, die sie zum ersten Mal bei dem am 22. April 1934 stattfindenden Konzert betätigen kann.

Schöenberg

Der letzte Ortsgruppenprehabend fand im Zeichen der NS-Volkswohlfahrt. Vängst sind in Schöenberg die Veranstaltungen der NSDAP nicht mehr nur Mitgliederveranstaltungen der Vag., sondern gerne besuchte große öffentliche Volksabende und so war auch dieses Mal wieder der feierlich mit den Symbolen des dritten Reiches geschmückte Ochsenaal bis auf den letzten Nagel besetzt. Zu Beginn gab der Ortsgruppenleiter Gg. Karl Stöcker einen großangelegten Bericht über die politische Lage und die seit dem letzten Ortsgruppen-Schulungsabend geleistete nationalsozialistische Regierungsarbeit. Aus neue forderte er alle Volksgenossen zur Mitarbeit auf, und vor allem an die Parteigenossen richtete er die aufrüttelnde Mahnung, den alten Kämpfergeist nicht zu verlieren. Nun, da die gewaltige Arbeit des Winterhilfswerks zu Ende geht, forderte er auf, sofort in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt mitzuhelfen, die unter dem Motto: „Mutter und Kind“ wiederum einen großen Aufrührungs- und Hilfsfeldzug eingeleitet habe. Der Ortsgruppenleiter erteilte sodann dem Ortswart der NS-Volkswohlfahrt, Ga. Bürgermeister Hermann, das Wort zu einem ausführlichen Verbesservortrag für die Mitarbeit in dieser Parteiorganisation. Vom Grund aufbauend verband es der Vortragende, interessant und klar die Notwendigkeit eines derartigen für den Staat unbedingt erforderlichen Wertes darzustellen mit dem Erfolg, eine große Zahl Aufnahmen in die Volkswohlfahrt tätigen zu können. In der Pause verdunkelte sich plötzlich der Saal und an der Decke wand hinter dem Vortragstisch erschien das große Feuerhochliche Bild einer Mutter, um die eine Schar Kinder ist. Diese Darstellung war sehr eindringlich und unterstützte die Werbung der Volkswohlfahrt vortrefflich. Der nun folgende Vortrag des Gesundheitsleiters der NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe, Ga. Dr. med. Wahl, gab in großen Zügen einen Ueberblick über die durch die Gesetzgebung zur Verhütung erkrankten Nachwuchs und andere neuere Vorschriften auf gleichliegenden Gebieten geschaffene Lage. Mit größter Aufmerksamkeit wurden im Verlauf dieses Berichtes vor allem die zahlenmäßigen Angaben über die Geburten- und Bevölkerungsabnahmen der deutschen Grenzlande und ihrer Nachbarstaaten aufgenommen. Was hier geschildert und als erster Tatsachenbericht übermittelt worden war, fand dann in dem folgenden Tonfall „Mut und Vobem“, den Ortswart Ga. Ernst Hauner zeigte, zwingende Betonung. Man darf wohl sagen, daß dieser Film einer der überzeugendsten und besten Bildtonstreifen ist, der die parteiamtliche Schulungsarbeit auf diesem Gebiet in denkbar vorteilhaftester Weise zu unterstützen vermag.



Die Veranstaltung dauerte diesmal länger als gewöhnlich, war aber wieder einmal eine interessante und wertvolle nationalsozialistische Schulungsstunde, die mit einem begeisterten „Siege-Heil“ auf den Führer in später Stunde geschlossen wurde.

Schwann. Am letzten Samstag hatte die NS. zu einem öffentlichen Sprechabend in den „Birchsaal“ eingeladen, der dem Zusammenschluss sämtlicher Vereine, nach dem Vorbilde Birkenfelds, galt. Der für diesen Abend gewonnene Redner — Herr Bürgermeister Neuhaus von Birkenfeld — konnte zu einer stattlichen Teilnehmerzahl sprechen, die seinem Vortrag mit großem Interesse folgte. Seine klaren Ausführungen, daß nicht das Nebeneinander und Trennende, sondern das Miteinander und Einigende zu einem erfolgversprechenden Aufbau der Geistes- und Kulturgüter führen könne, fanden starken Beifall. Was mancher nicht für möglich gehalten hat, ist eingetreten, die Vereinerung des Gesangs, Turn-, Fußball- und Schwarzwaldbereins zu einer Kultur- und Sportgemeinde wurde fast einstimmig beschlossen. Möge dieser Schritt auf dem Wege zur Volksgemeinschaft sich auswirken zum Wohle jedes Einzelnen.

Württemberg

Stuttgart. (Leichtes Ab-Beben.) Nach dem Bericht der Württ. Erdbebenkommission haben deren Instrumente am Samstag um 3 Uhr 48 Minuten früh ein leichtes Beben aufgezeichnet. Der Herd des Bebens liegt rund 50 Kilometer südlich von Stuttgart und etwa 20-25 Kilometer nordöstlich von Weßlingen. Beide Angaben zusammen ergeben einen Herd in der Gegend von Burladingen auf der Solenzollernalb. — Der Herd des letzten Bebens am 17. März lag zwischen Seehingen und Rotenburg.

Reckartwehingen. (Im Redar ertrunken.) Am Samstag nachmittag ist ein 3/4 Jahre alter Bube beim Spielen unterhalb der Redarbrücke in den Redar gefallen. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen war von dem Kinde nichts mehr zu sehen. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Göppingen. (Folgeschwerer Unglücksfall.) Dieser Tage stieß ein hiesiger 14jähriger Schüler namens Mann ein Unglücksfall dadurch zu, daß er bei einem Geländespiel vom Baum stürzte und beide Arme brach. Der Zustand des verunglückten Jungen hat sich so verschlimmert, daß ihm nun ein Arm im Göppinger Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Friedrichshausen. (Keltische und römische Siedlungsspuren.) In den vergangenen Wintermonaten stellte ein Einwohner Grabungen auf hiesiger Wärdung an, um Siedlungsspuren aus keltischer und römischer Zeit aufzufinden. Es gelang ihm auch an zwei Stellen auf römische Niederlassungen zu stoßen. Mehrere Siedlungsgreste stammen wohl aus der Keltenzeit.

Sulz a. N. (Kind überfahren.) Am Samstag vormittag rief sich auf dem hiesigen Bahnhof ein 4 Jahre altes Mädchen von Bettenhausen, das sich mit einer Tante auf Bahnsteig 2 befand, beim Verannahmen des Personenzugs von der Tante los und kam unter die Räder des einbrechenden Zuges.

Riedlingen. (Töchter überfahren.) Beim Krossbrünnele an der Göppinger-Umlinger-Riedlinger Straßenecke wurde der langjährige Besitzer der Gairingischen Biegelei Umlinger, Wähler von Umlingen, Vater von 5 Kindern, von einem Ulmer Auto überfahren und liegen gelassen. Im Kreiskrankenhaus ist er am Sonntagabend noch seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

Wattenweiler. (M. Badnang. Lebendig verbrannt.) Am Sonntag hatte die 14jährige Lydia Ackermann in dem an das Wohnhaus angebauten Badraum Feuer angezündet. Dabei scheint bei dem Sturm ein Windstoß die Flamme aus dem Feuerfächer getrieben und die Kleider des Mädchens in Brand gesetzt zu haben. Indessen sah der Vater mit einem Nachbar in der Wohnstube. Begleiter bemerkte den Rauch, worauf der Vater sofort nachsah und die Tochter ganz in Flammen geblüht vorfand. Die Verletzungen waren zwar von Erfolg; dabei erlitt der Vater auch an den Händen Brandwunden. Das ins Krankenhaus Badnang verbrachte Mädchen ist den schweren Brandwunden erlegen.

Murrhardt. (Mit dem Halstuch erdrosselt.) In der Nordstadt an der 20jährigen Landwirtsch. Hedwig Regel von Hasenlof, Gemeinde Murrhardt, wird noch berichtet: Die Nordstadt wurde am Freitag durch einen Unfall getötet. Zwei Arbeiter, die an einer Straße arbeiteten, hatten gerade Wit-

tengepaufe gemacht. Einer davon ging in das nahegelegene Bäldein, um dort Holz zu suchen, das zum Wärmen des Ofens dienen sollte. Dabei stieß er auf den Leichnam der Ermordeten, über den der Mantel derselben gelegt war. Der Mord muß am Abend vorher geschehen sein. Die Mordstelle befindet sich ganz nahe beim Haus, in dem Hedwig Regel wohnte, nur etwa 200 Meter davon entfernt. Der Mordverdacht richtet sich gegen einen früheren Knecht, der mit der Ermordeten zusammengelebt hatte, aber seit einiger Zeit von dieser Arbeitsstelle weg ist. Es gelang noch nicht, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Ob die Erdrosselung aus Eifersucht oder als Mordhandlung wegen verwehrter Liebe geschah, konnte nicht festgestellt werden.

Der Murrhardter Mörder festgenommen

Murrhardt, 26. März. Der Mörder der 20jährigen Landwirtsch. Hedwig Regel von Hasenlof, der diese mit einem Halstuch erdrosselt hatte, konnte von einer SA-Streife in der Nordstadt des Dienstrechtlich Schutts aus Wilsbach in einem Weinbergbüschen festgenommen werden. Der Täter ist der frühere Liebhaber der Ermordeten, der als Grund zu der Tat verwehrte Liebe angab. Er wurde in der Nacht zum Montag in das Amtsgerichtsgefängnis Heilbronn eingeliefert.

Baden

Borsheim. (Kraftwagenunfall.) In der Nacht auf Sonntag stieß in Borsheim ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum. Der Anprall war derartig heftig, daß der Kraftwagen nahezu zertrümmert wurde. Vier Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert; sie trugen nur unbedeutende Schürfungen davon. Die beiden übrigen wurden schwer verletzt und nach Borsheim ins Krankenhaus gebracht.

Borsheim. (Es geht aufwärts.) Auf 1400 ist die Zahl derer gestiegen, die am Samstag als Neueingehelte in einer feierlichen Kundgebung vom Arbeitsamt entlassen werden konnten. In den letzten acht Wochen wurden im Arbeitsamtsbezirk Borsheim über 2000 Erwerblose in Arbeit und Brot gebracht. Weit über 1300 davon entlassen allein auf den Landbezirk des Amtes Borsheim, der nun in einem großen Umzug und einer gewaltigen Kundgebung der Bevölkerung und den noch arbeitslosen Kameraden den erfolgreichen Siegeswillen der nationalsozialistischen Regierung in der Arbeitschlicht zeigte.

Handel und Verkehr

Fruchtpreise. Ballnau: Weizen 10-12, Haber 880-11, Gerste 9-12, Erbsen 13, Ackerbohnen 11 Mk. — Naas: Dinkel 7.60, Weizen 9.60-9.80, Gerste 9.30-9.50, Haber 8.50-9 Mk. — Reutlingen: Dinkel 7-7.50, Saatweizen 12.50, Weizen 8-10, Saatgerste 10.50-11.50, Gerste 8.50-9.80, Saathaber 10, Haber 8-9, Kleinen 70-80 Mk. — Ulm: Dinkel 7.40-7.80, Haber 8.20 bis 8.60, Saathaber 9.30-10, Weizen 9.50-10, Saatweizen 12.50, Gerste 8.20-9, Saatgerste 8.50-10.50 Mk. je pro Zentner.

Festpreise für Baumzulerzeugnisse. Durch Verordnung des Reichsministeriums am 20. Februar 1934 sind für Baumzulerzeugnisse Festpreise festgesetzt worden. Diese Preise dürfen nicht unterschritten werden. Der 100 Stückpreis für Obsthochstämme beträgt 160 RM und der 10 Stückpreis 18 RM. Der einzelne Baum darf deshalb nicht unter 1.60 RM verkauft werden. Sofern Bäume billiger angeboten werden, müssen sie ausdrücklich als minder Qualität bezeichnet werden. Beschädigte Zuläufe wie z. B. „1. Qualität“ sind nicht gestattet. Verkäufe gegen diese Verordnung des Reichsministeriums können mit Strafen bis zu 10000 RM belegt werden.

Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI'S WÜRZE

Deutsche Arbeitsfront (DAF). Die für die Ortschaften Schwarzenberg, Unterleinghardt und Raffenbach-Zainen vorgesehenen Vorträge müssen ausfallen. Der genaue Zeitpunkt, wann die Vorträge stattfinden, wird noch bekanntgegeben. Kreisbetriebszellenobmann und Kreisamtsleiter der DAF.

Um das Hilfswerk Mutter und Kind so durchzuführen, wie es von der obersten Führung von uns erwartet wird, ist es dringend notwendig, daß in allen Ortschaften eine NS-Frauenchaft besteht. Die NS-Frauenchaft muß wiederum wie im NSDAP als Führerin der übrigen Frauenverbände der NSDAP gegenüber als verantwortliche Trägerin der Frauenarbeit innerhalb des Hilfswerks eingestuft werden und in enger Zusammenarbeit mit der NSDAP das Hilfswerk durchführen. Wo noch keine Frauenchaft besteht, ist der Ortsgruppenleiter verpflichtet, dafür zu sorgen, daß eine NS-Frauenchaft gegründet wird. Zur Gründung stehe ich jederzeit zur Verfügung. Die Kreisfrauenchaftsleiterin und Vorsitzende des deutschen Frauenwerks: Treutle, Wildbad, Fernsprecher 460.

Kreisbauernschaft. Am Donnerstag den 29. März 1934, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Eintracht“ in Reutenburg eine Versammlung der Ortsbauernführer statt. Erscheinen ist Pflicht. Der Kreisbauernführer.

NS-Frauenchaft Reutenburg-Waldrennau. Dienstagabend 8 Uhr finden sich alle Mitglieder im Heim ein. Die Führerin.

NSDAP, NS-Frauenchaft. Heute Abend Zusammenkunft im „Strich“, Nebenzimmer. Teilnahme aller ist Pflicht. Die Ortsgruppenführung.

Mädelring Reutenburg. Die neue Postanschrift der Ringführung lautet: Hanna Häußler, Reutenburg, Wilhelm-Murr-Straße 42. Die Führung der Gruppe Reutenburg 1 ist ab heute bei Elisabeth Maas, Birkenfeld. Die nächste Abrechnung der Gruppe 1 geht also an diese unter der gleichen Kontonummer wie früher. Die Ringführerin.

NS, Oberhausen-Gräfenhausen. Mittwochabend 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Gasthaus zur „Sonne“ in Oberhausen. Für Parteigenossen und Untereinrichtungen ist Erscheinen Pflicht.

Letzte Nachrichten

Loth, 26. März. In einer hiesigen Textilfabrik brach am Montag während der Arbeitszeit Feuer aus, das sich überaus schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Der Feuerschutz beschleunigte sich eine Panik. Die Arbeiter mußten durch Feuerwehreinheiten aus dem brennenden Gebäude herausgeholt werden. 13 Transportarbeiter wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Zwei Arbeiter verloren den Verstand; sie haben aller Wahrscheinlichkeit nach in den Flammen den Tod gefunden. Der Besizer der Fabrik fürchte sich vor Verzweiflung in die Flammen und kam ums Leben. Die Wehren konnten nur die angrenzenden Gebäude retten.

Nationalsozialistische Lichtbildreihen

Die Reichspropagandastelle Württemberg-Sobenzollern besitzt 10 Lichtbildreihen und zwar: „Adolf Hitler unser Führer“ (60 Bilder); „Der Weg des Nationalsozialismus in der Welt“ (60 Bilder); „Das deutsche Volk will den Frieden“ (40 Bilder); „Das deutsche Reichsheer“ (50 Bilder); „Die Stellung der Frau im nat. Staat“ (50 Bilder); „Blut und Boden“ (45 Bilder); „Das deutsche Handwerk“ (50 Bilder); „Der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit“ (40 Bilder); „Bleibt Deutschland ein 40-Milionen-Volk?“ (50 Bilder). Die Lichtbildreihen werden zu einem Preis von 3 RM pro Reihe samt Vortrag ausgeben. Etwaige Anforderungen sind zu richten an: Lichtbildwart H. v. Spann, Stuttgart, Urbanstraße 49 Hb.

Die neue Reichsbanknote zu 50 RM.

Berlin, 24. März. In den nächsten Tagen wird auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 eine neue Reichsbanknote zu 50 RM. in den Verkehr gegeben werden. Sie ist 8,5 mal 17

HANS HIRTHAMMER: kauft ins Blaue

(I. Fortsetzung.) „Ranu!“ brummte er kopfschüttelnd und überzeugte sich zunächst von der Richtigkeit der Adresse. Dann studierte er den Poststempel. „Aus Chicago? Das ist ja töstlich! Ich könnte mir nicht denken —“ Er hatte schon den Umschlag aufgerissen und durchsichtig haltig den Inhalt des in Maschinenschrift abgesetzten Briefes. Als er ihn zu Ende gelesen hatte, setzte er sich auf den nächsten Stuhl, befühlte seinen Puls und begann dann noch einmal von vorne zu lesen. „Doch, doch, es stimmt schon! Alles war in Ordnung, kein Irrtum möglich! Natürlich, Onkel Albert, der in jungen Jahren von zu Hause durchgebrannt und nach Amerika gegangen war! Recht gut erinnerte er sich an die Erzählungen des Vaters, die man damals — Herrgott, wie lange war das schon her! — mit nicht geringer Begeisterung angehört hatte. Nun war der Gute also gestorben und hatte ihm, jamohl, seinem Neffen, dem Redakteur Fritz Wendrich in Berlin C 2, Königstraße 63 eine Treppe, bei Krüger — hatte ihm in ausdrücklicher letzter Verfügung einen ganz wahrenhaften Hausen Geldes vermacht, eine Million beinahe, wenn man's in die deutsche Währung umrechnete. Kein Wunder, daß der gute Wendrich ein wenig aus dem Häuschen geriet! Eine Million! Hundertmal zehntausend Mark! — Nein, das konnte man sich gar nicht richtig vorstellen. Eine Weile lief er wie ein Berrückter von einer Ecke des Zimmers in die andere, zupfte sich an den Haaren und versah nicht, sich alle paar Augenblicke aufs neue vom dem Vorhandensein des inhaltsreichen Briefes zu überzeugen. Eine Million! Ja, damit konnte man allerlei anfangen! Das erste war natürlich eine Villa im Grunewald. Frau Krüger nahm man mit, sie bekam die Aufsicht über den Haushalt. Selbstverständlich mußte auch ein erstklassiger Wagen her. Man konnte doch als Millionär nicht mit der Stadtbahn ins Büro fahren!

Ubrigens: Büro? — Der Millionär Fritz Wendrich? Hatte er es noch nötig, sich Monat für Monat kein Gehalt zu erarbeiten? Reineswegs! Man wird die Kündigung einreichen und den jungen, tüchtigen Kollegen Hilfsbrand, der sich schon lange nach Beförderung sehnte, als Nachfolger in Borsichlag bringen. Und dann wird man ganz leinen Reigungen leben, wird sich erst einmal ein bißchen die Welt ansehen und dann — nun, man würde schon eine Beschäftigung finden, die dem neuen Leben einen würdigen und heiteren Inhalt gab. Aber — noch stand ja die Millionenerbschaft erst auf dem Papier. Und nicht nur das, sondern die Geldsicht hatte sogar einen bösen Haken, wie der Notar aus Chicago hier schrieb. Wendrich nahm den Brief noch einmal zur Hand, seine Begeisterung läßte sich um eine Kleinigkeit ab. Die Sache war die, daß der gute Onkel Albert drüben geheiratet hatte. Die Frau, kinderlos, war zwar vor Jahren gestorben, aber eine Schwester dieser Frau hatte dem alten Mann bis zu seinem Tode das Haus geführt — und diese Frau erbob nun Anspruch auf das Erbe, lösch die Gültigkeit des Testaments an. Er, Wendrich — so schrieb der Notar — möge auf dem schnellsten Wege Nachricht geben, wie er sich zu diesem Tatbestand verhalte. „Eine bemerkenswert alberne Frage!“ brummte der Redakteur. „Wie werde ich mich schon verhalten? Väterliche Frage!“ Er ertappte sich bei dem menschenfreundlichen Wunsch, jene ehrenwerte Dame in Chicago möchte an Gehirnschlag sterben oder von der Heulenpest hinweggerafft werden. Wie war denn das? Konnte denn die alte Hege überhaupt gegen das Testament vorgehen? — Das wäre ja noch schöner, sich eine runde Million vor der Nase wegschnappen zu lassen! Am besten war es, man rief sofort Treuner an. Der wußte in diesen Dingen Bescheid und würde ihm raten, was zu tun war, wie man die Antwort formulierte. Rasch entschlossen ging Wendrich an den Schreibisch, nahm ein Notizheft heraus und schlug die Fernsprechnummer des Rechtsanwaltes Dr. Wilhelm Treuner in Leipzig nach. Als er sie gefunden hatte, griff er nach dem Telefonhörer und meldete die Verbindung an. Dann streckte er sich auf die Ottomane und beschloß, sich mit einer Zigarette die Wartezeit bis zur Herstellung des Anschlusses zu vertreiben. Willa, der alte Jungel! Eine ganze Zeit hatte man schon nichts mehr voneinander gehört. Was er wohl jetzt trieb? Ob er immer noch derlei war? Bißlich ertappte sich Wendrich dabei, daß er die Melodie eines alten Studentenliedes vor sich hinpiff. Ullig, wenn man an Treuner dachte, dann wurde sogleich die gemeinsame

Unvorsätzlichkeit wieder lebendig. Alle die längst verschwundenen Bilder frühlicher Kneipgelage fliegen wieder auf und gemannen Gestalt. O alte Burschenherlichkeit! Das schrille Läuten des Telefons schreckte ihn aus seinen Träumen. Er sprang auf und eilte an den Apparat. „Hallo!“ meldete er sich. Zunächst drang allerlei vermorrerener Däm an sein Ohr, das Knarren der Anschlußstöpfe, verzerrte Wortfetzen geschäftiger Telefonistinnen. „Hallo!“ rief er noch einmal. Er hatte ganz deutlich die Vorstellung, wie durch endlose Drähte, über Städte, Wälder und Berge gespannt, der fernen Stimme des Freundes der Weg gebahnt wurde. Bißlich hörte er klar und hell, wenn auch leise, die Stimme einer Frau. „Wieder einmal falsch verbunden!“ wollte er ärgerlich unterbrechen, doch der merkwürdig ertönte Ton, eine beklemmende Aufgewühltheit jener im Grunde angenehm klingenden Stimme ließ ihn neugierig aufhorchen. „Hallo, Werner, bist du am Apparat?“ „Ja!“ kam es aus Wendrichs Mund. Er fühlte, daß er rot wurde wie ein Junge, der sich bei einer Lüge ertappt sieht. „Hier ist deine Kusine Janna. Sei mir nicht böse, Werner, aber ich wußte mir im Augenblick nicht anders zu helfen, als dich anzurufen. Du wirst nicht wenig überrascht sein, ich habe ja lange nichts mehr von mir hören lassen. Ja, denke dir, heute ist etwas Furchtbares geschehen. Ich bin am Ende, hörst du, nicht einen Tag länger lebe ich mit meinem Mann zusammen. Ich kann nicht mehr, ich halte es nicht mehr aus in dieser Hölle. Ich soll Geld beschaffen — und dabei hat Emil bereits mein ganzes Vermögen verbraucht. Zwanzigtausend Mark! Heute bin ich zufällig dahinter gekommen. Ich weiß nicht, wo er all das Geld gelassen hat. Wenn du mir helfen könntest, Werner! — Hörst du noch?“ „Ja, ja!“ preschte Wendrich heraus, von einem Zweifelspalt der Entschlüsse hin und her gezerrt. Sollte er auf die falsche Verbindung aufmerksam machen? Das Gespräch schien keinesfalls für fremde Ohren bestimmt. Aber die Unbekannte hatte bereits wieder zu sprechen begonnen. „Ja, erwidre nicht, Werner, ich — ich wollte dich um Geld bitten. Nur, damit ich mich für den Anfang über Wasser halten kann, weißt du! Vielleicht kann ich irgendwo eine Stellung annehmen, als Gelegenheitslehrerin oder als Erzieherin, was sich gerade findet. Meinen Wagen habe ich zwar noch, aber ich möchte ihn lieber nicht verkaufen. Wer weiß, wozu ich ihn noch brauchen kann. Sag, Werner, würdest du mir — helfen wollen?“ (Fortsetzung folgt.)

Zentimeter groß und aus leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schraufende ein Kopfwasserzeichen (David Hansemann) und im bedruckten Teil die große Wertzahl 50. Die Vorderseite zeigt u. a. auf der rechten Seite in Stahldruck auf breiter Bierleiste, von einem Gulliochenwerk umgeben, das Kopfbild David Hansemanns in dunkelgrüner Farbe. Außerdem die üblichen Unterschriften der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und die Reihenbezeichnung und Nummer. Das Druckbild der Rückseite zeigt in der Mitte einen Merkantilopf mit dem Merkantilstab, rechts und links flankiert von einer Putte mit Waage bzw. Buch und Schreibstift, als Sinnbild des Handels. — David Hansemann war der Begründer der Deutschen Distanzgesellschaft im Jahre 1851 und hat sich um den Eisenbahnbau im Rheinland und Westfalen besonders verdient gemacht. Im März 1848 war er preussischer Finanzminister und von Juni bis September desselben Jahres preussischer Ministerpräsident. Er wurde geboren 1790 in Finkenwerder und starb 1864 in Schlagenbad.

Sogar 450 000 Neubeschäftigte im Februar

Berlin, 2. März. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen war im Monat Februar um rund 400 000 zurückgegangen. Diese günstige Entwicklung wird durch die vorläufigen Ergebnisse der Krankenkassenmitgliederstatistik für den Monat Februar nicht nur bestätigt, die Zunahme der Beschäftigten geht sogar noch über die von der Reichsaufsicht festgestellte Abnahme der Arbeitslosigkeit hinaus. Die Beschäftigtenzahl hat nämlich um rund 450 000 oder um 3,3 v. H. gegenüber Ende Januar zugenommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer, soweit sie bei den Krankenkassen gemeldet sind, betrug Ende Februar nahezu 14 Millionen. Gegenüber dem Tiefstand Ende Januar 1933 beträgt die Zunahme der Beschäftigten 2,48 Millionen oder 2,6 v. H., gegenüber Ende Februar 1933 beträgt sie 2,43 Millionen oder 2,1 v. H.

Südlischer Brillantenschmuggler

Kattowitz, 24. März. Auf der Poststelle des Bahnhofs Leuthen gelang es den polnischen Zollbeamten, einen großen Brillantenschmuggel aufzufinden. Es wurden 1178 Brillanten verschiedener Größe, die zum Teil sogar in den Schuhsohlen verpackt waren, zutage gefördert. Die Brillanten haben einen Wert von etwa 4 Millionen Joty. Der Schmuggler ist ein jüdischer Kaufmann namens Schulten Gewoels aus Antwerpen.

Germanischer Goldschatz in Ungarn gefunden

Budapest, 22. März. In der Nähe von Szegedin bei Nagybajcsó ist ein wertvoller Fund aus der Germanenzeit gemacht worden. Ein Bauer stieß beim Pflügen in einer Tiefe von ungefähr 40 Zentimetern auf einen harten Gegenstand. Er glaubte, auf einen Stein gestoßen zu sein und machte sich an die Entfernung des Hindernisses. Zu seinem nicht geringen Erstaunen förderte er jedoch statt des vermeintlichen Steines Gefäße und Schmuckstücke aus reinem Gold zutage. Den bisherigen Feststellungen nach handelt es sich um Goldarbeiten aus dem 6. Jahrhundert, aus der Zeit, in der die Gepiden in Ungarn saßen. Daß es sich um Gegenstände germanischen Ursprungs handelt, beweisen die altgermanischen Runenzeichen auf den Gefäßen. Besonders wertvoll ist ein 307 Gramm schwerer Goldbecher aus ungefähr 90 bis 92prozentigem Gold. Die gefundenen Gegenstände wiegen insgesamt 400 Gramm. Da man weitere Schätze vermutet, sind systematische Grabungen eingeleitet worden. Die Gegenstände sind in das ungarische Nationalmuseum nach Budapest gebracht worden, wo man die Runen entziffern will.

Die Brüder Saz als Einbrecher entlarvt

Kopenhagen, 26. März. In Verfolg der Untersuchung

gegen die Brüder Saz ist der dänische Polizei am Mittwoch ein bedeutungsvoller Fund geblüht. So wurden in dem von den Brüdern in einem Pensionat in der Nähe des Rathausplatzes bewohnten Zimmern hinter einem Paneel etwa 3000 dänische Kronen und 2000 französische Francs entdeckt, die in Batterien von Taschenlampen verborgen waren. Ferner wurden verschiedene Diebeswerkzeuge, ein Nachschabrad eines Geldschrankschlüssels und eine Reihe von Papieren mit Skizzen verschiedener Geschäftsanlagen, über Patrouillezeiten der Polizei usw. gefunden. Nach diesem Fund dürfte kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß die Brüder Saz sich in Kopenhagen als berufsmäßige Einbrecher betätigt haben.

Arbeitslosenheim in Brand

London, 26. März. Wie aus Lynchburg (Virginia) gemeldet wird, ereignete sich dort eine furchtbare Brandkatastrophe, durch die 14 Personen getötet und 80 verletzt wurden. Ein Arbeitslosenheim brannte in weniger als 10 Minuten vollkommen nieder, so daß sich nur ein Teil der Bewohner durch Sprung aus dem Fenster retten konnte. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Topf mit Fett, der auf einem heißen Ofen stand, überkochte. Unglücklicherweise verlagte im Augenblick der Katastrophe im Hospital der Stadt das Licht, so daß die ärztliche Hilfe für die Verunglückten erheblich verzögert wurde.

Wirbelsturm über New Orleans

New Orleans, 26. März. New Orleans wurde am Montag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der großen Schaden anrichtete und auch Menschenopfer gefordert hat. Sieben Häuser blieben in einem Trümmerhaufen verwandelt. Die Verwirrung wurde dadurch vergrößert, daß die Drahtverbindungen und Lichtleitungen zerstört wurden, so daß sich die Alarmierung von Rettungsmannschaften verzögerte. Zahlreiche Verletzte sind bereits aus den Trümmern der Häuser geborgen worden. Wie groß die Gewalt des Sturmes war, geht daraus hervor, daß ein Wohnhaus vom Unterbau losgerissen wurde. Die Trümmer stürzten auf einen Lastwagen.

Der Kurzbericht

Im Rostocker Kommunistenprozess wurden drei Angeklagte zu 2½ Jahren Zuchthaus und zwei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sechs weitere Angeklagte erhielten ebenfalls Gefängnisstrafen.

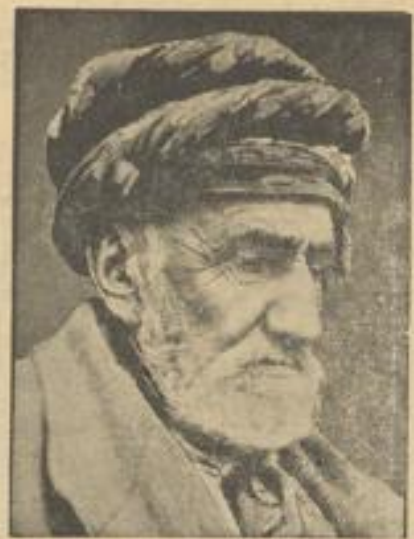
Der älteste deutsche Reeder, Konrad W. Kunzmann, ist in Stettin im Alter von 90 Jahren gestorben. Seine Erbin, die Reederei W. Kunzmann, war eines der größten deutschen Privatunternehmen dieser Art.

Hitlers Buch „Mein Kampf“ kommt jetzt mit einem Vorwort des Führers in holländischer Sprache in einem Mailänder Verlag heraus.

Ein bei Leningrad aufgestiegener unbemannter Stratosphärenballon erreichte eine Höhe von 21 000 Metern. Die Angaben der Geräte wurden selbsttätig durch Funkgespräch weitergeleitet.

Ein Greis wandert 1800 Kilometer

Melbourne, 24. März. Im Brisbane-Krankenhaus liegt ein alter Mann im Sterben, ein Sechszwanzigjähriger, den man im Hafen anfas, wo er eben mit einem Frachtdampfer angekommen war. Von irgendeinem anderen Küstenplatz. Ein Tramp? Ein Naganub? Dr. Sydney Spencer-Broomfield — lanten keine Papiere. Und der ist es auch. Er hat soeben seine letzte Wanderung durch Australien getan, seine allerletzte Wanderung. 1800 Kilometer mit 86 Jahren. Er litt an einem fränkischen Wandertrieb. Als Zeitgenosse des Trader Horn, des Pioniers des Afrikahandels, begann er seine Laufbahn. In



Der älteste Mensch der Welt heiratet zum 14. Mal

Der Türke Jaro Aga will jetzt zum 14. Male einen Eheband schließen. Da sein jetziges Einkommen zur Deirat nicht ausreicht, hat er bei der Stadtverwaltung in Konstantinopel den Antrag gestellt, seine monatliche Pension zu verdoppeln. Jaro Aga behauptet, 1774 geboren zu sein. Seine Braut sieht erst im 40. Lebensjahr.

Afrika, Sumatra, Borneo und immer wieder in Australien. Und hierhin kehrt er auch zurück, um seine letzte Wanderung zu tun. Durch jene Zonen zog er, wo auch heute die Eingeborenen noch angriffsunfähig sind. Ihn nahmen sie als einen „Wundermann“, weil er mit seinen medizinischen Kenntnissen Mitleid von ihnen half. Nun diktiert er in dem Hospital mit seiner letzten Kraft seine Erinnerungen. Er diktiert schnell, denn er weiß, daß es nicht mehr lange geht mit ihm. Weltensbummler noch mit 86 Jahren! Nun zieht Dr. Sydney Spencer-Broomfield seine Bilanz.

Der Frauenüberschuß geht zurück

Die letzte Volkszählung vom 16. Juni 1933 hat ergeben, daß der durch den Krieg verursachte abnorme Frauenüberschuß im ganzen genommen allmählich zurückgeht. Nach dieser Zählung, so stellt das Statistische Reichsamts fest, entfielen auf 1000 männliche nur 1059 weibliche Personen gegenüber 1067 im Jahre 1925, 1101 im Jahre 1919, 1029 im Jahre 1910. Die Verringerung des Frauenüberschusses ist vor allem darauf zurückzuführen, daß nunmehr die durch den Krieg stark gelichteten Jahrgänge der Männer bereits durch erwachsene Generationen aufgefüllt wurden, die unter den Nachkriegsfolgen nicht mehr zu leiden hatten. Die heranwachsenden Jahrgänge der beiden Geschlechter sind normal besetzt; der von jeher bei den Neugeborenen vorhandene Knabenüberschuß hat sich sogar noch etwas zugunsten des männlichen Geschlechts verschoben. Während z. B. in der Vorkriegszeit auf 1000 lebend geborene Mädchen 1055 Knaben trafen, kommen im Jahrlabschnitt 1925/33 auf 1000 Mädchen 1062 lebend geborene Knaben. Der noch vorhandene verhältnismäßig geringe Frauenüberschuß ist hauptsächlich in den Städten festzustellen. In Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern ist sogar ein recht beträchtlicher Männerüberschuß vorhanden. Dagegen kommen in den städtischen Gemeinden auf 1000 Männer 1088 Frauen. Am stärksten ist der Frauenüberschuß in Berlin, wo bei der letzten Zählung auf 1000 männliche Personen 1169 weibliche kamen.

Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien.

Das Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat festgestellt, daß in den Bäckereien und Konditoreien am Donnerstag den 29. März und Samstag den 31. März ds. Js., jeweils morgens um 8 Uhr mit der Herstellung von Backwaren begonnen werden darf. Die Dauer der Arbeitszeit an diesen Tagen ist jedoch soweit als möglich zu beschränken. In größeren Bäckereien wird erwartet, daß dem Geschäftsanfall auch durch Mehrinstellung von arbeitslosen Gehilfen begegnet wird. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gelegentlich verpflichtet sind, für die über acht Stunden täglich hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, für die ein Tarif nicht besteht, einen Lohnzuschlag von 25 v. H. zu bezahlen. Neuenbürg, den 24. März 1934. Oberamt: Lemp.

Am kommenden **Ostersamstag** bleiben unsere Kassen

geschlossen.

- Enztalbank Häberle & Co. Komm.-Ges. Wildbad mit Zahlstelle Calmbach,
- Gewerbebank Neuenbürg e. G. m. b. H. in Neuenbürg,
- Kreis-Sparkasse Neuenbürg mit Zweigstelle Wildbad und Zahlstellen,
- Pforzheimer Gewerbebank e. G. m. b. H., Filiale Wildbad.

Belanntmachung

betz. Tuberkulosefittigungsverfahren.

Bis 1. April 1934 müssen sich sämtliche Milchzuger, welche Frischmilch in Verkehr bringen, dem Tuberkulosefittigungsverfahren anschließen bzw. beim zuständigen Amtsarzt ihre Bestände gemeldet haben. Wer seinen Milchbestand bis dahin nicht angemeldet hat, darf keine Milch mehr in Verkehr bringen. Dies gilt ganz besonders für die Schwarzwaldbaukurorte. Die Anmeldung wird praktisch wohl am besten so durchgeführt, daß die Milch- oder Molkereigenossenchaften, Viehzüchtervereine, Viehsicherungsvereine ihre Mitglieder geschlossen dem Amtsarzt melden.

Milchzugerungsverband Eng-Nagold

Der Geschäftsführer: Steinbauer.

Bisitenkarten

liefert schnellstens die C. Neeh'sche Buchdruckerei.

Zu Ostern

empfehle ich aus eigener Herstellung

- Schokoladen-, Karamell- u. Rahm-Hasen,
 - Schokoladen-Eier, Geschenk-Körbchen
- in reizender Aufmachung.
- Ferner weise ich auf mein reichhaltiges Lager in Schokolade, Pralinen, Bonbons und Gebäck hin.

Café & Conditorei Butz, Neuenbürg, Telef. 313.

Zur Grabanpflanzung auf Ostern

empfehle ich schöne blühende Pensee in prachtvollen Farben
Gottl. Graubner Wwe., Neuenbürg
Gartendau und Samenhandlung — Telefon 208

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke



Der Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute meinen **Personenwagen**

wieder in Betrieb setze

und empfehle mich für **Nah- und Fernfahrten** bei billigster Berechnung.

Autovermietung Waidner

Herrenalb — Telefon 214

Neuenbürg
Heute Dienstag
Schlachtpartie
im Café-Rest. Schwanen,
wozu freundlich einladen
H. Rothjahn und Frau.

Sirkenfeld.
Ein Zimmer
billig zu vermieten.
Zu erfragen in der Agentur d. Bl.

Die billigen Tapeten,
große Klebposten, kaufen Sie im
Tapetenhaus Alois Schweizer,
Pforzheim, nur Herrenstr. 2, b.
Wfo-Theat. Genaua. Straße achten.

Dobel
Verkaufe ca. 35 Zentner
Heu.
Wilhelm Datt
Abolf Hiltelstraße 142.

Württemberg.

Forstamt Herrenalb-West. Schotter-Akkord.

Die Lieferung und Befuhr von 240 cbm Kalkschotter für die sanierten Waldwege des Forstamts Herrenalb-West sind zu vergeben. Angebote sind zu richten an das Forstamt bis 31. März 1934, vormittags 10 Uhr. Forstamt: Kemppl.

Wildbad.

Mütter-Beratung

findet Mittwoch, den 28. März 1934, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.



Da kann man bester Laune sein, wenn alles strahlt und glänzt. Ein fabelhafter Boden mit wunderbarem Glanz, keine gefährliche Gifte, ein angenehmer Geruch von reinem Balsam-Terpentinöl — dabei ist der Boden so leicht sauber zu halten. Er nimmt den Schmutz nicht an, nach leichtem Bürsten erreicht man den alten Glanz wieder. Nehmen Sie deshalb auch



Verkaufsstelle:

Seifenfabrik Karl Mahler.

Wild, Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Schokolade-, Krokant- u. Karamellhasen.

Konto-Büchlein
C. Neeh'sche Buchhandlung.

Große Auswahl sehr billige Preise:

Oster-Hasen

rot, braun, weiß, Krokant

Schokolade-Eier

mit verschiedenen Füllungen

Krokant-Eier

St. von 10 Pfg. bis 1.50

Oster-Schokolade

Pralinen

reizende Packungen.

Frische Eier

10 St. 98 Pfg. Auf Wunsch auch gefärbte Eier.

Fest-Kaffee

frisch gebrannt
1/2 Pfund von 55 Pfg. an

Rot- u. Weißweine

Malaga - Berrnut

Donnerstag großer Seefisch-Verkauf

Diese Woche sehr billig!

Lebensmittelhaus indemann

Gesucht wird ein durchaus ehrliches, anständiges 16-18 Jahre altes Mädchen, toqüber. Wo? sagt die „Engländer“-Geschäftsstelle.

